

Es wurde noch ein Chor gesungen aus der Bestatin, dann aber der Flügel bei Seite gerollt. Berg nahm eine Guitarre, setzte sich in einen etwas entfernten Winkel und sang den Erlkönig. Er sang ihn meisterhaft, obschon seine Stimme nicht mehr in ihrer Blüte war. Ich bemerkte, wie die Klomaths in sich hinein lächelten und leise flüsteren.

„Für solch feine Damen wenig feiner Anstand“, lispelte Lisette mir zu.

Die Fremden nahmen Thee und wir tanzten untereinander. — Berg hatte sich empfohlen, und nach neun Uhr auch die Gäste.

Aber schlafen konnte Manche nicht in der darauf folgenden Nacht, denn das Lied von Fräulein Bahren, ihre Töne, weckten gleich Strahlen aus Traum und Schlummer.

## 20.

Lisette, Adele und ich saßen wieder zusammen. Der Mond beglänzte uns, es war in der Dämmerungsstunde und noch kein Licht im Saale.

Marie von Klomath war eingetreten in das Institut, sie hatte sich an Anna angeschlossen, die ihr ebenbürtig war; Anna war freundlich, ruhig und artig gegen Marie; allein ein wärmeres Gefühl sprach sich nicht bei ihr aus. Die beiden Mädchen wandelten im Saale auf und ab, und Anna nannte Marien die jungen Mädchen bei Namen. Sie gingen an uns vorbei und ich hörte Marien fragen:

„Qui sont ces trois Demoiselles?“

„Ce sont les Inséparables“, sagte Anna scherzend.

„Comment?“

„Ces sont trois Amies“; und nun folgten unsere Namen.

Marie betrachtete uns forschend; dann wandte sie sich ab mit einem sonderbaren Lächeln.

Einige Tage darauf brachte mir Friederike Schwarz ein zusammengefaltetes Briefchen.